

die Mitschüler raten, um was es sich handelt. Nur wenn keiner auf die richtige Definition kommt, greifen die „Experten“ auf ihr notiertes Wissen zurück und versuchen eine Definition.

2 Ideen zur Lesekultur

In jeder Jahrgangsstufe stehen Ganzschriften auf dem Lehrplan: erzählende Texte (Kinder- und Jugendbücher, Novellen, Romane) und Dramen. Sie in einem endlosen fragend-entwickelnden Unterrichtsgespräch zu erschließen führt rasch zu Ermüdungserscheinungen: Die Schülerinnen und Schüler sind gelangweilt. Daher sind Methoden gefragt, die die Lernsituation beleben und zusätzliche Zugangswege zum literarischen Text eröffnen. Die folgenden Kurzvorschläge sind so vielfältig, dass für jede Ganzschrift eine angemessene Auswahl getroffen werden kann. Die angegebenen Verfahren helfen, die unterrichtliche Auseinandersetzung mit literarischen Texten aus der Analyse-Monokultur herauszubringen, die vielen Schülerinnen und Schülern das Lesen verleidet. Um solche unerwünschten Effekte zu vermeiden, müssen neben den analytischen Aktivitäten auch eine ganze Reihe synthetischer stehen – oder solche, mit denen Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Leseerfahrungen umsetzen und erweitern können.

A Methodische Anregungen zum Lesen

Die Lektüre vorbereiten

Zu Beginn der Unterrichtsreihe und noch vor der eigentlichen „Besprechung“ der Ganzschrift sind oft einige Vorbereitungen sinnvoll, um die Schüler für das Thema der Lektüre zu sensibilisieren. Hier einige Handlungsideen zur Vorbereitung der Lektüre:

- Umfrage zu einer zentralen Fragestellung (mit Kassettienrekorder).
- Biografische Informationen über den Autor/die Autorin, insbesondere solche, die für die Lektüre von Bedeutung sind.
- Zeichnungen, Bilder, Skizzen deuten, die mit zentralen Aussagen des Werkes in Verbindung stehen (eine Geschichte zum Bild schreiben, einen passenden Hintergrund zeichnen usw.).

- Eine unvollständige Inhaltsangabe des Textes, die zentrale Gesichtspunkte noch nicht vorwegnimmt, von den Schülern zu Ende fantasieren lassen (Ausgestaltung eines Erwartungshorizonts).
- Ein interessantes historisches oder aktuelles Dokument zum Themenbereich der geplanten Lektüre an die Schüler ausgeben, sie Vermutungen über Herkunft, Funktion und Wirkung des Dokuments anstellen und einen Entwurf für ein Drama/einen Roman erfinden lassen (Figurenkonstellation, Konflikte, Handlungshöhepunkte).
- Brainstorming zum Titel der geplanten Lektüre mit Spekulationen zum vermutlichen Inhalt.

Texte lesend interpretieren

5–8

Die Kunst des Textvortrags ist bei Schülern oft sehr unterentwickelt. Da ihnen zum „Vorlesen“ meist Texte gegeben werden, mit denen sie sich vorher gar nicht auseinandersetzen konnten, ist dies nicht verwunderlich. Ein Textvortrag, der den Inhalt erschließt und deutende Strategien erkennen lässt, muss gut vorbereitet werden.

Folgende Schritte, die sich auf den Vortrag eines *erzählenden* Textes beziehen, sind hilfreich:

- *Höhepunkte*. Bei ihrer individuellen Lektüre sollen die Schüler ab und zu innehalten und notieren, wo für sie ein erzählerischer Höhepunkt vorliegt. Zugleich sollen sie Vorschläge machen, wie diese Höhepunkte vorgetragen werden sollten. (Besonders schnelles/langsames Lesen? Lautes oder leises Lesen?)
- *Vortragston*. Die Schüler notieren außerdem individuell, welche Gefühle der Vortragende zum Ausdruck bringen sollte und wie er das am besten macht. Dabei geht es um *Lautstärke*, *Intonation* (Anteile von Normal- und tieferen Höhen und Tiefen der Stimme), *Vortragstempo*, *Besonderheiten der Artikulation* (Nuscheln durch die Zähne, Sprechen mit weit geöffnetem Mund usw.). Beispiele: Hass: nur wenig geöffneter Mund, durch die Zähne gepresster Vortrag; Langeweile: leiser, ziemlich monotoner, langsamer Vortrag ohne besondere Höhen und Tiefen der Stimme; Freude: sehr variable Intonation.
- *Vortragsstrategien*. Die Schüler bringen ihre Vorschläge für den Textvortrag im Plenum ein und entwickeln gemeinsam eine Vortragsstrategie – die immer zugleich auch eine Interpretation des Textes ist.

Andere Gegensatzpaare können hinzugefügt, vorhandene gestrichen werden. Eventuell kann das Profil auch im Unterrichtsgespräch gemeinsam entwickelt werden. Am Rand können die Schüler Textstellen (Seitenzahlen) notieren, die ihre Einschätzung belegen. Das Polaritätsprofil eignet sich gut als Vorbereitung einer Personencharakterisierung.

Tableau

8–13

Die Figurenkonstellation in verschiedenen Stadien eines Romans oder eines Dramas wird in Standbildern dargestellt. Dazu kommen jeweils einige Schüler vor die Klasse. Zwei oder drei Mitschüler erhalten den Auftrag, diese „Figuren“ so im Raum zu arrangieren, dass sich ein möglichst intensiver symbolischer Ausdruck ihrer Beziehung zueinander ergibt. Sie können einander zugewandt oder voneinander abgewandt stehen, einige können liegen, andere knien, wieder andere stehen. Auch Mimik und Gestik können genau überlegt und im Standbild umgesetzt werden. Alle anderen Schüler beobachten den Standbildaufbau einige Minuten lang. Dann greifen sie mit Korrekturvorschlägen ein. Ohne dass die Lehrperson steuert, kommt es so oft zu intensiven interpretierenden Gesprächen über die Textgrundlage. Neigen einige zu eher spekulativen Äußerungen, so kann man sie auffordern, für Standbild-Vorschläge Belege bzw. Anhaltspunkte im Text zu benennen. Die fertigen Bilder können fotografiert werden.



Umrissfigur

7–10

In Partnerarbeit wird der Umriss einer Figur des Textes gezeichnet. Befindet sie sich in einem Konflikt, so können an ihren Armen verschiedene Kräfte „ziehen“. Innerhalb des Figurenumrisses werden verschiedene Stichworte notiert, die den Bereichen „Gefühl“ (Herz), „Denken“ (Kopf) und „Tun“ (Muskeln) zugeordnet werden. Die Figur kann auch janusköpfig gezeichnet werden (mit einem Gesicht vorne und hinten, so zur Seite gedreht, dass beide Gesichter im Profil sichtbar sind), wenn ausgedrückt werden soll, dass es sich um einen zwiespältigen Charakter handelt. Oft liegen ja in einer Figur Gefühle und Einsichten im Widerstreit. Dies kann auch durch Gegensatzpfeile oder andere Symbole ausgedrückt werden.

Lebenskurve

7–13

Das Leben einer Figur, soweit es der Lektüre entnommen werden kann, wird mithilfe eines Koordinatensystems visualisiert (x-Achse: Lebensalter; y-Achse: Hoch-, Wende- und Tiefpunkte). An einigen Stellen der Lebenskurve können andere wichtige Figuren, Ereignisse usw. notiert werden.

Texte aktional interpretieren

Schüler können besonders dann sinnvoll in Texte eingreifen, wenn Erzählschritte ausgespart sind oder einzelne Schritte der Handlungsfolge vom Autor nicht ausgestaltet wurden. Hier sind mögliche Methoden:

Telefonkette

7–11

Zugespitzte Handlungssituationen oder Probleme in Romanen, Novellen und Dramen werden in Form mehrerer fingierter Telefongespräche aufgearbeitet. All diejenigen im literarischen Text vorkommenden Figuren, die sich zu der zugespitzten Handlungssituation äußern könnten, telefonieren miteinander. Zunächst wird entschieden, wer welche Figur spielen soll. Anschließend verbindet die Lehrperson jeweils zwei der Figuren miteinander, die sich über den zu besprechenden Sachverhalt austauschen sollen. Dabei sollen sich die Schüler bemühen, die von ihnen gespielten Figuren in Charakter, Interessenlage und Redeweise möglichst genau zu treffen. Nach einer Reihe von „Telefonaten“ wird erörtert, ob die Figuren in den Telefongesprächen angemessen dargestellt wurden. Zur Unterstützung der Argumentation können dabei Textbelege hinzugezogen werden.

Rollenspiel/Stegreifspiel (bei erzählenden Texten) 5–8

Wichtige Textpassagen, die nicht ausführlich in wörtlicher Rede gestaltet sind und zu denen wir als Leser uns also die genauen Abläufe selbst ausmalen müssen, werden mit verteilten Rollen „erspielt“.

Interview mit einer Figur 5–8

Ein Schüler spielt eine Romanfigur, einige andere stellen der Figur ein paar Fragen.

Reportage 5–10

Ein Schüler stellt sich – mit einem imitierten Mikrofon – irgendwo im Klassenraum auf, tut so, als ob er das Roman- bzw. Dramengeschehen aus einer gewissen Distanz beobachtet, und berichtet im Reporterstil, was zu sehen und zu hören ist. Es können auch mehrere Reporter an verschiedenen fiktiven Standorten postiert werden, die mehrfach nacheinander berichten. Auf diese Weise wird eine zusätzliche Perspektive eingenommen und zugleich eine andere Äußerungsform gewählt.

Flugblatt/Poster 7–10

Die Schüler entwickeln in Gruppen ein Flugblatt oder ein Poster, mit dem in eine im Text dargestellte Handlungssituation eingegriffen werden kann.

Milieuwechsel 8–11

Die Handlung wird in ein ganz anderes Milieu verlegt und in diesem Milieu nachgespielt. Was passiert mit den Figuren? Wie ändert sich die Sprache?

Figuren-Verpflanzung 5–8

Eine wichtige Figur des Buches wird in eine aktuelle, den Schülern bekannte Situation „verpflanzt“. Die Situation wird mit verteilten Rollen gespielt.

Schreibend auf Texte reagieren**Leerstellen erzählen** 5–13

Anspruchsvollere Erzähltexte enthalten „Leerstellen“, wo erzählerische Schritte, die im Gesamtzusammenhang unerlässlich sind, vom Autor bewusst ausgespart wurden. Die Klasse kann solche „Leerstellen“ (oft Zeitsprünge) zunächst selbst entdecken. Anschließend kann dann miteinander überlegt werden, wo eine erzählerische Ausfüllung der „Leerstelle“

besonders interessant wäre. Jeder Schüler schreibt dann individuell ein „Zusatzkapitel“. Diese Zusatzkapitel werden vorgetragen und miteinander verglichen. Dabei ergeben sich in der Regel interpretatorische Strategien für den Gesamttext (→ S. 30, „Lückentexte“).

Tagebuchblätter 5–10

Für eine Hauptfigur werden Tagebuchnotizen geschrieben (Was würde dieser Figur wohl durch den Kopf gehen, wenn sie sich abends hinsetzen und in ihr Tagebuch schreiben würde?). Das stellvertretende Tagebuchschreiben kann auch die gesamte Lektüre begleiten: Die Lehrperson fordert jeden auf, ein besonderes Tagebuchheft zu gestalten. Nach jedem Kapitel – oder nach kleineren Erzähleinheiten – schlüpfen die Schüler in die Rolle der ausgewählten Figur und formulieren eine Tagebucheintragung. Zusätzlich können aktuelle Alltagsdokumente eingeklebt werden, die die Schüler mit der Lektüre in Zusammenhang bringen. Oft sind die Schüler am Ende ihrer Arbeit stolz darauf, ein so umfangreiches Produkt zustande gebracht zu haben. Zuweilen sind die Hefte liebevoll mit zusätzlichen Ornamenten und Illustrationen ausgestattet.

Denkblasen 5–10

Manchmal scheinen an wichtigen Stellen eines Textes Äußerungen zentraler Figuren oder die Schilderung des inneren Geschehens zu fehlen. Für solche Stellen können – ähnlich wie in Comics – „Denkblasen“ geschrieben werden. Diese sollten ausführlicher sein als in Comics und differenziert mögliche Gedankengänge der jeweiligen Figur entfalten.

Thematisches Tagebuch 8–11

Einige Schüler setzen sich mit der Problemstellung der Lektüre auseinander, indem sie ein oder zwei Wochen lang ihren eigenen Alltag, ihr eigenes Erfahrungsfeld genau beobachten und in einem Tagebuch möglichst detailliert Ereignisse und Beobachtungen wiedergeben, die für sie einen Bezug zur Problemstellung der Lektüre ergeben. Die „thematischen Tagebücher“ werden in der Klasse verlesen. Anschließend kann versucht werden, eine Figur der Lektüre in eine der aktuellen Realsituationen eingreifen zu lassen (zusätzliches Romankapitel; zusätzliche Szene).

Anzeige

8–11
Figuren einer Erzählung oder eines Theaterstücks wird – bezogen auf eine bestimmte Phase der Handlung – eine Kontaktanzeige zugeschrieben. Die Anzeige soll die Figur möglichst genau treffen.

Umwandlung in ein Hörstück

5–10
Ein Auszug des Buches, der hierfür besonders geeignet erscheint (interessante Dialoge, gut herstellbare Hintergrundgeräusche usw.), wird in einen Hörspiel-Text umgeschrieben. Anschließend kann der Vorschlag zur akustischen Umsetzung realisiert werden.

Andere Weichenstellung

7–10
An einer Stelle, an der der Autor bzw. die Autorin eine wichtige Entscheidung über den Fortgang der Handlung getroffen hat, wird „umgesteuert“. Kleingruppen überlegen sich, welche alternativen Handlungsverläufe – ausgehend von der vereinbarten Stelle – möglich gewesen wären. Sie schreiben dazu eine Verlaufsskizze.

Brief aus der Zukunft

8–13
Eine Figur des Buches schreibt 10, 20 oder 30 Jahre nach dem Handlungsende einen „Brief aus der Zukunft“. Sie schaut darin auf die Ereignisse zurück, die in dem Roman/der Novelle/dem Drama dargestellt wurden. Aus dieser zeitlichen Distanz setzt die Figur sich persönlich mit diesen Ereignissen auseinander, wertet sie.

Traumgeschichte

5–10
In einem Traum wird vieles übersteigert und verzerrt erfahren. Eine Figur träumt von einem Ereignis, das sie vor kurzem erlebt hat. Der Traum soll möglichst genau ausfantasiert und detailliert schriftlich wiedergegeben werden.

Erfundene Biografie

8–10
Nach der Lektüre des Buches erfinden die Schüler eine passende Biografie des Autors. Wie stellt man sich das Leben der Person vor, die ein solches Buch geschrieben hat? Die erfundene Biografie wird aufgeschrieben und dann mit der tatsächlichen Biografie verglichen.

5–13
Brief an Verlag oder Autor (bei zeitgenössischer Literatur)
Eventuell als Hausaufgabe entwerfen die Schüler einen Brief an Autor oder Verlag, in dem sie etwas über ihre Erfahrungen bei der Lektüre eines Buches mitteilen. Die Äußerungen können durchaus wertend sein.

Anregungen, die auch für kürzere Texte geeignet sind

7–10
Die Perspektive ändern
Statt in der Er-Perspektive wird der Text in der Ich-Perspektive geschrieben. Jeder Schüler sucht sich eine Figur aus, aus deren Perspektive er die Geschichte gerne umschreiben würde.

Textsortenwechsel

5–8
Das Geschehen wird z. B. als Zeitungs- oder Polizeibericht wiedergegeben.

Erfindung einer Vorgeschichte

7–10
Nach einer ersten gründlichen Auseinandersetzung mit einer Figur erfinden die Schüler eine Vorgeschichte, die vor Beginn der eigentlichen Handlung spielt. Sie soll verdeutlichen, warum die Figur so geworden ist, wie sie ist.

Bild-Text-Collage zu einem Gedicht

8–13
Die Schüler erhalten den Auftrag, sich aus einer kleinen Gedichtsammlung einen Text auszuwählen und zu diesem – aus Illustrierten, Zeitungen usw. – ein aktuelles Foto zu suchen, das für sie einen gedanklichen Bezug zu dem Gedicht hat. Text und Bild werden auf einem Blatt zu einer Collage zusammengeklebt. Diese Collagen werden im Unterricht vorgestellt und sind Anlass zu einer rezeptionsorientierten Interpretation der Texte.

B Anregungen zur Leseförderung

In allen Jahrgangsstufen sind Anregungen zum Lesen Bestandteil des Deutschunterrichts. Die Lehrpläne sehen lesefördernde Unterrichtsaktivitäten in vielfältiger Form vor. Trotz der Übermacht elektronischer Medien können viele Schüler mit solchen Anregungen erreicht werden. Hier sind einige Beispiele für Aktivitäten zur Leseförderung.

Ideen zur Leseförderung für die Sekundarstufe I

Buchvorstellungen

Die Schüler stellen in regelmäßigen Abständen Bücher vor, die sie gerade gelesen haben und weiterempfehlen können. Sie tragen eine besonders witzige bzw. besonders spannende Stelle (ein bis drei Seiten) vor, verraten aber noch nicht alles und erklären, was ihnen an dem Buch besonders gefallen hat.

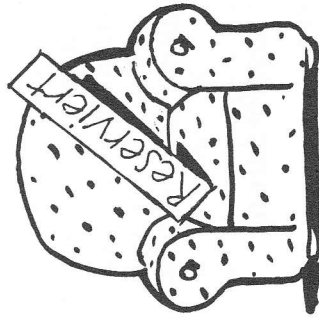
Bücher-Tauschbörse

In der Klasse wird eine Tauschbörse organisiert. Auf einer Wandzeitung notieren die Schüler, wer welchen Titel wann an wen ausleihen hat und welche Ausleihzeit vereinbart worden ist. Die Lehrperson achtet darauf, dass nach einer gewissen Zeit jeder Schüler in der Liste auftaucht.

Leseecke

In der Klasse wird für die kleinen Pausen und für sonstige freie Zeiten eine Leseecke (einige Sessel, Regal mit Büchern) eingerichtet.

Als Regel wird vereinbart, dass diejenigen vorzuzugeweise dort sitzen dürfen, die in einem Buch schmökern möchten.



Videokassetten der Stiftung Lesen

Die Klasse schaut gemeinsam eine der Kassetten der Stiftung Lesen (→ S. 40) mit Ausschnitten aus Jugendbuchverfilmungen an, um neuen Lesestoff zu entdecken.

Eine Stunde in der Schülerbücherei

Eine Unterrichtsstunde findet in der Schülerbücherei statt. Mögliche Fragestellungen: Welche Abteilung/welches Regal interessiert euch am meisten? Wieso? Wer kennt einige Bücher und kann sie vorstellen? Welche Bücher, die ihr hier vermisst, sollten demnächst angeschafft werden? (Eine Hitliste der Wünsche geht an die für die Bücherei verantwortliche Lehrkraft.)

Besuch einer Bibliothek

Die Klasse besucht eine nahe gelegene Bibliothek mit Kinder- und Jugendbuchabteilung und lässt sich von einer Bibliothekarin den Bestand zeigen und in die Struktur einer Bibliothek einführen.

Lesetagebücher

Die Schüler schreiben Lesetagebücher zu ihren laufenden Lektüren, aus denen zu festgesetzten Zeiten regelmäßig vorgelesen wird. Die Lektüren, um die es geht, sollten mitgebracht und von den Mitschülern angeschaut werden können.

Einen Buchhändler einladen

Ein ortsansässiger Buchhändler bzw. eine Buchhändlerin kommt in den Unterricht und stellt einige aus seiner/ihrer Sicht interessante Bücher so wie diejenigen Titel vor, die er/sie in den letzten Jahren an 13- bis 16-Jährige besonders häufig verkauft hat.

Ideen zur Leseförderung für die Sekundarstufe II

Besuch einer Buchmesse

Der Kurs besucht (evtl. in Zusammenarbeit mit einer Buchhandlung) eine Buchmesse (Frankfurt, Leipzig).

Rezensionen

Die Schüler vereinbaren am Anfang des Schuljahres mit der Lehrperson eine Lektüreliste, die sie arbeitsteilig in Angriff nehmen. In regelmäßigen Abständen und zu vereinbarten Terminen trägt jeder nach und nach eine Rezension zu einer Lektüre vor. Leitfragen können sein: Was ist das Thema? Um welche Auseinandersetzung geht es? Wie wird das Thema angepackt? Welche Handlungsideen hat der Autor? Was ist an der Machart/der

Struktur/dem Stil des Buches interessant/weniger interessant/störend? → „Schriftstellerlesungen“, S. 256, und „Lesenacht, Jugendwoche, Filmnacht“, S. 244.

Materialien und Hilfen zur schulischen Leseförderung

Bei der Leseförderung kann man auf einige Hilfen von außen zurückgreifen. Mehrere Institutionen bieten Informationsmaterial, Datenbanken mit Rezensionen, Veranstaltungen und weitere Anregungen zur Leseförderung an.

- *Stiftung Lesen* – Römerwall 40, 55131 Mainz, www.stiftung-lesen.de. Um den Rückgang der Lesekultur und das Anwachsen des funktionalen Analphabetismus in einer zunehmend elektronisch bestimmten Medienkultur einzudämmen, setzt die Stiftung Schwerpunkte in der Leseförderung von Kindern und Jugendlichen. Im Stiftungsrat dieser Institution sind einige Bundesländer, führende Verlage, Industrieunternehmen und Banken vertreten. Ihm gehören außerdem Lehrer- und Elternverbände, Kirchen u. a. an. Die Stiftung entwickelt laufend neue Förderimpulse für die Lesekultur in Schule und Freizeit.
- *Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien (AJuM) in der GEW* – Bahnhofstr. 43, 88662 Überlingen, www.ajum.de. Die AJuM sichtet und prüft Kinder- und Jugendliteratur unter dem Gesichtspunkt der Verwendbarkeit in pädagogischen Arbeitsfeldern und stellt Rezensionen in einer Datenbank zusammen.
- *Arbeitskreis für Jugendliteratur e. V.* – Metzstr. 14c, 81667 München, www.jugendliteratur.org. Der Arbeitskreis gibt Verzeichnisse heraus, in denen die mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichneten Bücher sowie die Bücher der Auswahlliste zum Deutschen Jugendliteraturpreis zusammengestellt sind. Außerdem veröffentlicht er Medienverzeichnisse für Kinder und Jugendliche, die von Pädagogen, Buchhändlern und Bibliothekaren zusammengestellt werden.
- *Börsenverein des Deutschen Buchhandels* – Großer Hirschgraben 17–21, 60311 Frankfurt/M., www.boersenverein.de. Das Referat Leseförderung des Börsenvereins organisiert in jedem Jahr einen Vorlesewettbewerb für Schüler der 6. Klassen (www.vorlesewettbewerb.de). Die Unterlagen hierfür, die u. a. detaillierte Handlungsanregungen umfassen, werden jährlich an die Schulen verschickt.
- *Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.* – Künstlerhaus/Sophienstr. 2, 30159 Hannover, www.boedecker-kreis.de. Die Bödecker-

Kreise in den Bundesländern fördern Autorenlesungen in Schulen, aber auch in Kindergärten, Bibliotheken usw.

- *Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e. V.* – Hauptstr. 42, 97331 Volkach, www.akademie-volkach.de. Herausgabe von Leseempfehlungen, Veranstaltung von Fortbildungen.
- *Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik e. V.* (GMK) – Körnerstr. 3, 33602 Bielefeld, www.gmk-net.de. Die GMK, ein Zusammenschluss von Fachleuten aus den Bereichen Bildung, Kultur und Medien, vermittelt medienpädagogische Informationen, Projekte und Referenten.
- *Internationale Jugendbibliothek (IJB)* – Schloss Blutenburg, 81247 München, www.ijb.de. Das Angebot zur Leseförderung umfasst Publikationen, Ausstellungen, Veranstaltungen und Programme für Schulklassen.

Fachzeitschriften zur Kinder- und Jugendliteratur

- *Beiträge Jugendliteratur und Medien* – vierteljährlich; Juventa Verlag, Weinheim. Vormals „Informationen Jugendliteratur und Medien (Jugend-schriftenwart)“, seit 1993 zusammengelegt mit der Zeitschrift „Beiträge zur Kinder- und Jugendliteratur“, die von der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien in der GEW (s.o.) herausgegeben wurde. Älteste Zeitschrift auf dem Gebiet der Jugendliteratur im deutschsprachigen Raum.
- *Bulletin Jugend und Literatur* – monatlich; Neuland Verlag, Geesthacht.
- *Eselsohr* – monatlich; Verlag Leseabenteuer, München.
- *Forum Lesen* – vierteljährlich; Zeitschrift der Stiftung Lesen (s.o.); Nachrichten, Berichte und Meinungen aus der Leseförderungsszene.
- *JulLit* – vierteljährlich; Bezug über den Arbeitskreis für Jugendliteratur (s.o.).

C Know-how Sachtextanalyse

Spätestens seit der ersten PISA-Studie ist die Lesekompetenz (*Reading Literacy*) von Schülern ein zentrales Thema der Deutschdidaktik. Ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt sind dabei besonders verschiedene Formen von Sachtexten (kontinuierliche Texte und diskontinuierliche Texte, also Textverbände, die einen Sachverhalt mit mehreren Informationsansät-